

Im Herbst in die Royal Albert Hall

Leonie Wiegel gewinnt internationale Klavierwettbewerbe

■ Leonie Wiegel klingt wie ein ausgewiesener Profi, wenn sie davon erzählt, wie sie an die nationalen und internationalen Klavierwettbewerbe herangeht, die sie absolviert: „Ich übe einfach so lange, bis ich mir sicher bin, und dann gehe ich mit dem Gefühl auf die Bühne, als würde ich das Stück zuhause im Wohnzimmer spielen.“ Klar, eine gewisse Aufregung gehört dazu, gibt die 15-Jährige zu, aber nicht so sehr, dass sie schon einmal einen Blackout gehabt habe.

Leonie Wiegel spielt Klavier, seit sie sechs Jahre alt ist. Schon vorher haben ihre Eltern ihr eine musikalische Früherziehung zukommen lassen und sich dann ihr Instrument aussuchen lassen. Seit sie sieben Jahre alt ist, wird sie unterrichtet von Irina Minz an der Musikschule Minz in Friedberg, zweimal die Woche hat sie Unterricht. Daheim in Karben-Rendel setzt sie sich dann wieder ans Klavier und übt etwa zwei Stunden unter der Woche und drei bis vier Stunden am Wochenende, je nachdem, ob ein Wettbewerb ansteht. Klingt nach einem hohen Pensum? „Ach, mich muss keiner zum Üben zwingen“, lächelt die Schülerin. Was sie antreibt: „Ich brauche das Gefühl, immer weiter zu kommen.“ Und es ist nicht so, dass nicht noch Zeit für andere Hobbies wie Tennisspielen bleibt.

Mehrmals im Jahr geht Leonie auf Reise, um an Klavierwettbewerben für junge Talente teilzunehmen. Ihre Klavierlehrerin Irina Minz begleitet ihre Schülerinnen und Schüler dabei, um sie zu unterstützen. Bei manchen Wettbewerben wie „Jugend musiziert“ arbeitet man sich hoch vom Regional- zum Bundeswettbewerb – 2015 hat Leonie den ersten Platz beim Bundeswettbewerb belegt –, zu anderen muss man ein Video einsenden, um eine Einladung zu erhalten. So war die 15-Jährige schon in den USA, in Polen beim Chopin-Wettbewerb und im letzten Winter in Wien beim „Edelweiss“-Wettbewerb,

bei allen hat sie Preise und erste Plätze errungen. Welcher ihr am wichtigsten ist, kann sie bei den mehr als 20 Wettbewerben, die sie schon absolviert hat, gar nicht sagen, da für sie aufeinander aufbauen. In Erinnerung geblieben ist ihr der Auftritt in München, wo sie neben dem Hauptpreis und vier Kategorie-Preisen auch einen Sonderpreis für den schönsten Ton errungen hat.

Vor ihrem Auftritt geht Leonie innerlich die Stücke noch einmal durch, versucht zur Ruhe zu kommen. Direkt vor dem Auftritt hat sie ein paar Minuten Zeit zur „Tastenprobe“, spielt also kurz auf dem Klavier, um es kennenzulernen. Ihre Lehrerin gibt ihr Rückmeldung aus dem Raum, wie die Akustik ist und wie Leonie ihr Spiel anpassen kann, etwa bezüglich der Dynamik oder Artikulation. Das Vorspiel selbst findet dann vor der Jury und Publikum statt.

Die musikalische Bandbreite der jungen Pianistin ist groß; sie reicht von Klassik über Romantik bis in die Moderne und zum Jazz, den Schulchor begleitet sie auf dem Klavier. Am liebsten aber spielt sie Beethoven, wobei es ihr schwerfällt, zu erklären, warum. „Er ist eine große Herausforderung, in so einer Sonate hat man alles dabei, was man üben muss.“ Irina Minz hilft ihr aus: „Beethoven komponiert sehr strukturiert, genauso, wie du auch bist. Ich glaube, daran liegt's.“

Derzeit besucht Leonie die 9. Klasse der Augustinerschule in Friedberg, nach dem Abitur würde sie am liebsten Musik studieren und danach als Klavierlehrerin arbeiten. „Ein Traum wäre der Sprung an eine Hochschule oder ein Konservatorium als Professorin“, erzählt sie. Privat nimmt sie bereits musiktheoretischen Unterricht. Zunächst steht aber ein großer Auftritt im Herbst bevor, für den sie bereits übt. Dann nämlich ist sie eingeladen nach London in die Royal Albert Hall, um dort mit dem Orchester ein Konzert zu spielen.

